

Schnörkellose und manchmal auch derbe Direktheit

Johannes Kühn präsentierte „Em Guguck lauschdre“ in der Breite 63

Malstatt. Ein Hauch von Nostalgie wehte am Freitag durch das Kulturzentrum Breite 63, wo das neue Programm „Em Guguck lauschdre“ des Dichters Johannes Kühn und der Sängerin Amei Scheib Premiere feierte. Wer das Wuchern mit typisch saarländischen Klischees aus dem Dunstkreis des Schaumbergs erwartete, musste zwangsläufig enttäuscht werden. Kühns Gedichte beschwören eine noch nicht allzu ferne Vergangenheit herauf und



Johannes Kühn

Dorfwirklichkeit hinausgeht.

Ob nun „Gutzjer“ anlässlich einer Kindtaufe verteilt oder eine

bleiben dabei trotzdem zeitlos. Ohne Schönfärberei führt er mitten in das Treiben im alten Hasborn hinein und kreierte dabei mit viel Liebe zum Detail eine Szenerie, die weit über eine einfache

störrische Ziege eingefangen werden muss – Kühns Sprache gefällt durch eine im Einklang mit dem Jahreskreis stehende, schnörkellose und manchmal auch derbe Direktheit. Darüber hinaus versteht sich Kühn meisterhaft und stets mit einer Prise ganz speziellen Humors darauf, gewöhnlichen Dingen wie etwa einer Dampfwalze überraschende Perspektiven abzutrotzen.

Auch die leisen Zwischentöne kommen in seinem Werk nicht zu

kurz und schaffen ein Spannungsfeld zwischen den Freuden dörflicher Lebenskultur und all den kleinen und großen Sorgen von der Wiege bis zur Bahre. Als genialer Coup stellte sich die Verknüpfung mit traditionellen deutschen Volksliedern heraus, verpackt in charmante und witzige Arrangements, mit denen die stimmlich hervorragend disponierte Amei Scheib sowie Pianist und Akkordeonspieler Nino Deda das Programm abrundeten. *sad*